

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 296.

Sonnabend den 18. Dezember.

1897.

Die Expedition nach China.

Die Abfahrt des Prinzen Heinrich nach China ist am Donnerstag früh erfolgt. Der Prinz begab sich früh 8 1/2 Uhr vom königlichen Schloß nach der Barbarossabrücke. Zwischen Schloß und Brücke hatten die Offiziercorps der Garnison und die gesammte Admiralität Aufstellung genommen. Prinz Heinrich verabschiedete sich vom Admiral Köster und Admiral Thompion sowie von den übrigen Offizieren und sagte: „Ich freue mich herzlich, daß Sie gekommen sind. Auf fröhliches Wiedersehen!“ Beim Einsteigen in die Pinasse brachte Admiral Köster ein dreifaches Hoch auf den Scheidenden Prinzen aus, in das die Menge begeistert einstimmt. Um 6 1/2 Uhr begaben sich die drei kaiserlichen Prinzen an Bord der „Deutschland“. Um 9 Uhr folgte der Kaiser nach, der von dem anwesenden Publikum auf das Lebhafteste begrüßt wurde. Das Schiff ging dann in langamer Fahrt dem Kanal zu. Das Wachschiff „Friedrich Karl“ eröffnete den Salut, in den die übrigen Schiffe einfielen. Der Kaiser war bis Rendsburg den Prinzen Heinrich begleiten, ebenfalls die Prinzen, die beiden älteren werden von dort nach Wien zurückkehren. Vom Fenster des Schloßes sahen die Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen die Abfahrt zu. Die Durchscheidung der Kreuzer „Gefion“ und „Deutschland“ in Holtenau erfolgte ohne Zwischenfall. Der „Deutschland“ waren zur Unterstützung zwei Schlepper beigegeben.

Der Kaiser brachte bei der Tafel am Mittwoch Abend im königlichen Schloß zu Kiel den nachfolgenden Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus:

„Mein lieber Heinrich! Da ich heute nach Kiel hineingeh, überdachte ich, wie ich schon so oft mit Fremden diese Stadt betreten habe, sei es zum Sport auszugehen, sei es um irgend einer militärischen Unternehmung an Theil zu nehmen und auf Meinen Schiffen zu wohnen. Bei dem heutigen Eintritt in die Stadt hat mich ein ernstes Gefühl bewegt, dem ich bin mir vollkommen bewußt, der Aufgabe, die ich Dir gestellt habe, und der Verantwortung, die ich trage. Ich bin mir aber zugleich bewußt, daß ich die Verpflichtung habe, das auszuführen und weiterzuführen, was Meine Vorgänger mir hinterlassen haben. Die Fahrt, die Du antreten wirst und die Aufgabe, die Du zu erfüllen hast, bezieht auf sich nicht Neues; sie sind die logischen Konsequenzen dessen, was Mein hochseliger Herr Großvater und Sein großer Kaiser politisch gestiftet und was Unser herrlicher Vater mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde errungen hat; es ist weiter nichts, wie die erste Verthätigung des neugegründeten und neuerrunden deutschen Reiches in seinen berechtigten Aufgaben. Dasselbe hat in der stammeswerten Entwicklung seiner Selbstinteressen einen solchen Umfang gewonnen, daß es Meine Pflicht ist, der neuen deutschen Hanja zu folgen und ihr den Schutz angedeihen zu lassen, den sie vom Reich und dem Kaiser verdienen kann. Die deutschen Brüder firsichlichen Berufs, die hinausgezogen sind zu stillen Wirten und die nicht gehen haben, ihr Leben einzufügen, um unsere Hanja auf dem fremden Boden, bei dem fremdem Volk heimisch zu machen, haben sich unter dem Meinen Schutz gestellt, und es gilt, diesen nachschaffend gekannt und auch oft bedrängten Wirten für immer Halt und Schutz zu verschaffen. Deswegen ist die Unternehmung, die ich Dir übertragen habe und die Du in Gemeinschaft mit den Kameraden und den Schiffen, die bereits draußen sind, zu erfüllen haben wirst, wesentlich die eines Schutzes, und nicht des Truges. Es soll unter dem schützenden Panier unserer deutschen Kriegslage unterem Handel, dem deutschen Kaufmann, den deutschen Schiffen das Recht zu Theil werden, was wir beanspruchen dürfen, das gleiche Recht, was von Fremden allen anderen Nationen gegenüber zugestanden wird. Wen ist auch unser Handel nicht, was doch die Hanja in allen Theilen eine der gewaltigsten Unternehmungen, welche die Welt aufzuweisen hat, und es verdammt ein die deutschen Städte Flotten aufzustellen, wie sie bis dahin der breite Meeressand wogt kaum getragen hatte. Sie verfiel aber und mußte verfallen, weil die eine Bedingung fehlte, nämlich die des kaiserlichen Schutzes. Jetzt ist es anders geworden, die erste Verbindung; das deutsche Reich ist geschaffen, die zweite Vorbedingung; der deutsche Handel blüht und entwickelt sich, und er kann sich nur gewaltig und sicher entwickeln, wenn er unter der Reichsgewalt sich sicher fühlt. Reichsgewalt bedeutet Seegewalt, und Seegewalt und Reichsgewalt bedingen sich gegenseitig so, daß die eine ohne die andere nicht bestehen kann. Als ein Zeichen der Reichs- und Seegewalt wird nun das durch Deine Division verstärkte Geschwader aufzutreten haben, mit allen Kameraden der fremden Flotten draußen im innigen Verkehr und guter Freundschaft, zu welchem Schutz der heimischen Interessen gegen Jedem, der den Deutschen zu nahe

treten will. Das ist Dein Beruf und das ist Deine Aufgabe. Möge einem jeden Europäer draußen, dem deutschen Kaufmann draußen und vor allen Dingen dem Fremden draußen, auf dessen Boden wir sind, oder mit dem wir zu thun haben werden, klar sein, daß der deutsche Reich seinen mit dem Reichs Adler geschmückten Schild fest auf den Boden gestellt hat, um Dem, der ihn um Schutz angeht, ein für alle Mal diesen Schutz zu gewähren; und mögen unsere Landsleute draußen die feste Ueberzeugung haben, seien sie Priester, oder seien sie Kaufleute, oder welchem Gewerbe sie obliegen, daß der Schutz des deutschen Reiches, bedingt durch die kaiserlichen Schiffe, ihnen nachhaltig gewahrt werden wird. Sollte es aber je irgend Einer unternehmen, uns an unserem guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, dann fahre herein mit gepanzerter Faust! und, so Gott will, nicht er Dir den Lorbeer um Deine jungen Stirn, den Niemand im ganzen deutschen Reich Dir neiden wird! In der festen Ueberzeugung, daß Du, nach guten Vorbildern handelnd — Vorbilder sind Gott sei Dank in Unserem Hause genügend vorhanden — Meinen Gedanken und Wünschen entsprechen wirst, erhebe ich Mein Glas und trinke auf Dein Wohl, mit dem Wunsch für eine gute Fahrt, für eine gute Ausrüstung Deiner Aufgabe und für eine fröhliche Heimkehr: Seine königliche Hoheit, der Prinz Heinrich le! Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Prinz Heinrich erwiderte:

„Durchlauchtigster Kaiser! Großmächtigster König und Herr! Erlauchter Bruder! Als Kinder wuchsen wir zusammen auf, später war es uns als Männern vergönnt, einander in die Augen zu schauen und einander treu zur Seite zu stehen. Eurer Majestät erblickte die Kaiserkrone mit Dornen. Ich habe versucht, in meinem engen Kreise und mit meinen schwachen Kräften als Mensch, als Soldat und als Staatsbürger Eurer Majestät zu helfen. Es kam eine größere Epoche, eine für die Nation bedeutende Epoche, eine für Ew. Majestät Marine bedeutende Epoche. Ew. Majestät haben die große Gnade gehabt, mir dieses Commando anzuvertrauen. Ich danke die Ew. Majestät aus treuestem, brüderlichem und unterthänigstem Herzen.“

„Ich fenne sehr wohl die Gedanken, Eurer Majestät, ich weiß, wie schwer das Opfer ist, indem Ew. Majestät mit ein so schönes Commando anvertraut haben, und das ist, Ew. Majestät, was mich am meisten bewegt und weshalb ich Eurer Majestät aufdankend danke. In welcher Reihe bin ich Eurer Majestät tief verbunden für das Vertrauen, was Ew. Majestät in meine schwache Person setzen. Das Eine versichere ich Eurer Majestät: mich löst nicht Ruhm, mich löst nicht Lorbeer, mich zieht nur Eines: das Evangelium Eurer Majestät geistlicher Person im Auslande zu fänden, zu predigen Jedem, der es hören will, und auch denen, die es nicht hören wollen. Dies will ich auf meine Fahne geschrieben haben und will es schreiben, wohin ich immer ziehe. Diefelben Bestimmungen, mit denen ich hinaus ziehe, theilen auch meine Kameraden.“

„Ich erhebe dieses Glas und fordere Jene auf, die mit mir in der glücklichen Lage sind, hinauszugehen zu dürfen, dieses Tages zu gedenken, daß die Person unseres Kaisers eingedrungen und den Ruf erhalten zu lassen wird in die Welt hinaus. Unser Durchlauchtigster, Großmächtigster, Geliebter Kaiser und König und Herr, immer und ewig Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Die bereits erwähnte Rede, die der Kaiser am Mittwoch auf der „Gefion“ vor versammelter Mannschaft hielt, hatte nach dem „V. L. A.“ folgenden Wortlaut:

„An dem ich die „Gefion“ aus der Weimath entlasse, erwarte ich von Euch, daß Ihr der hohen Ehre Euch bemüht seht, unter dem Commando des Prinzen Heinrich zu stehen. Ihr seit berufen, die Ehre und das Ansehen unserer Flagge zu wahren, vor Allem durch den Verkehr auf dem Lande und ferner durch eiserne Mutheswort und eiserne Selbstbeherrschung; denn gerade durch das gute Benehmen und die gute Disziplin hat Deutschland seinen Ruf erworben, ich bin der Ueberzeugung, daß jeder von Euch mit gehobenem Herzen hinausgeht. Solltet Ihr jemals in die Lage kommen, mit Euren Gefühlen in Zweifelsfall zu gerathen, so gedenkt Eurer Fahnenweib; wenn Ihr stets das thut, was der Eid Euch vorschreibt, so werdet Ihr den rechten Weg gehen. Seid überzeugt, daß das Auge Eures Vaterlandes und Eures Kaisers auf Euch ruht. Ich hoffe von Euch, daß Ihr mit den Kameraden des andern Geschwaders die Aufgabe ist, die Euch gestellt ist, und ich wünsche Euch glückliche Reise und gute Fahrt! Und nun lebt wohl, Leute!“

Aus dem Trinkspruch des Kaisers könnte man, wie die Hf. Ztg. bemerkt, entnehmen, als ob bis zu dieser Abreise des Prinzen Heinrich das deutsche Reich überhaupt keine überseeischen Aufgaben nicht erfüllt hätte, denn ausdrücklich wird die Abwendung dieser Kreuzerdivision als „die erste Verthätigung des neu geentenen und neu entstandenen deutschen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben bezeichnet. Seit der Gründung des neuen deutschen Reiches aber ist bereits mehr als eine Milliarde für die Marine verausgabt worden. Noch vor wenigen Tagen hat in der Ver-

sammlung des Ehrbaren Kaufmanns in der Börse in Hamburg der Präsident der Versammlung, Laeisz, die bisherigen Verdienste der deutschen Marine geschildert für den Schutz der kaufmännischen Interessen, beispielsweise in Balparaiso und in Rio de Janeiro. Er hob hervor, daß in Brasilien „durch die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe Unruhen gerettet worden seien, und wie es allseitig bekannt sei, daß die französischen und die englischen in Rio domizilirenden Staatsangehörigen an die Regierungen ihres Landes mit der Klage sich gewandt hätten, daß ihre Interessen bei Weitem nicht so wie diejenigen der deutschen Firmen geschützt worden seien. Seit Jahren kreuzt auch schon ein deutsches Geschwader insbesondere in den chinesischen Gewässern.“

Der Trinkspruch des Kaisers könnte auch die Ansicht hervorbringen, als ob erst jetzt durch die Kriegsslotte dem deutschen Kaufmann und den deutschen Schiffen Gleichberechtigung mit anderen Nationen verschafft werden soll. Denn ausdrücklich heißt es, es solle unserem Handel, dem deutschen Kaufmann, den deutschen Schiffen das gleiche Recht zu Theil werden, was von Fremden allen anderen Nationen gegenüber zugestanden wird. Gerade Deutschland gegenüber aber ist diese Gleichberechtigung überall längst zugeföhrt, auch in China und jüngst noch durch einen Vertrag in Japan.

Was den Vergleich mit der Hanja anbetrifft, so hatte der überseeische deutsche Handel und die deutsche Seeschifffahrt auch schon vor der Begründung des deutschen Reiches und vor irgendwelchem Flottenjag einen Umfang erreicht, dem gegenüber überaus winzig und klein der Handel und die Schifffahrt der Hanja selbst in deren Blüthezeit erscheinen muß. Die Hanja ist auch nicht verfallen, in Ermangelung eines kaiserlichen Schutzes, sondern deshalb, weil neue Handelswege aufstamen und mit der Entdeckung Amerikas und des Senegues nach Indien eine gänzliche Umwälzung im Handel eintrat, welche den Stapel der Hanja ungeeignet machte. Der Stapel war die Hauptquelle des Reichthums des Bundes gewesen. Die Hanja wollte die alten Einrichtungen nicht ändern, obwohl die Zeit, für welche sie sich als trefflich erwiesen, längst vergangen war. Nicht der Mangel kaiserlichen Schutzes hat die Hanja verfallen lassen, sondern umgekehrt ist ein Hauptzweck der Hanja schon weg, als die Land- und Seefahrten nicht mehr wie vor dem unsicher waren und die Errichtung des Landfriedens hindlangliche Bürgschaft für die öffentliche Sicherheit auch ohne die Kriegsmacht der Hanja gewährte.

An den Kaiser gingen am Mittwoch nachfolgende Depeschen ein: „Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. Kiel. Der Fahrt des Erlauchten Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des Kreuzes weicht die innigsten Segenswünsche Cardinal Kopp.“ — Ferner: „Kaiser Wilhelms Majestät, Kiel. Im Augenblick, in welchem Ew. Majestät im Begriff stehen, dem einzigen Bruder Seelenwohl zu jagen, drängt es mich, Allerhöchstdienste zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen Seefahrer begleiten, auf das Christl Kreuz im fernen Osten sicheren Schutz und Förderung stünden möge. Erzbischof v. Stablewski.“

Der Kaiser antwortete hierauf an Cardinal Kopp: „Eurer Eminenz spreche ich Meinen warmen Dank für die Segenswünsche aus, welche Sie aus Anlaß der Fahrt Meines Bruders, Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, nach dem fernen Osten mir dargebracht haben. Mir gereicht es zu großer Zufriedenheit, den Prinzen von den Gebeten von Männern begleitet zu wissen, welche dem Vaterlande wie ihrer Kirche gleich treu ergeben sind. Wilhelm.“ Die Antwort an Erzbischof v. Stablewski lautete: „Eurer erzbischöfliche Gnaden haben durch die treuen Segenswünsche, welche Sie mir aus Anlaß der im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze des Kreuzes

in einem fernem Welttheil unternommenen Fahrt Meines einzigen Bruders, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, dargebracht haben, Mein Herz tiefgerührt. Nehmen Sie meinen innigsten Dank dafür entgegen. Wilhelm."

Prinz Heinrich unternahm, wie dem „Voc-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, während die „Deutschland“ noch im Kohlenhof der kaiserlichen Werft lag, eine im buchstäblichen Sinne eigenhändige, überaus gründliche Untersuchung des Schiffes. Der Prinz-Admiral entlegte sich seiner Oberleider, legte die Mütze und Manchetten ab und ließ auch nicht einen Schiffsraum ununtersucht. Um zu den reparierten Platten am Schiffsboden zu gelangen, kroch der Prinz in den engen Raum zwischen Innenhaut und Außenhaut des Schiffes und überzeugte sich durch Belosphen der Rieten und Fugen von der Beschaffenheit der ausgetheilten Platten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In ungarischen Abgeordnetenhaus hat eine Konferenz der liberalen Partei die Provisoriums-vorlage einstimmig angenommen. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, daß die Regierung, nachdem der Handelsvertrag mit Oesterreich im vorigen Jahre gekündigt und nicht erneuert worden sei, auf keiner anderen Grundlage als einem selbständigen Zollgebiete stehen könne. Die Regierung sei aber überzeugt, daß ein selbständiges Zollgebiet den Interessen Ungarns nicht entspreche. Die Sonderung des Zollgebietes könne selbst, wenn sie vortheilhaft wäre, wegen der Kürze der Zeit nicht bis zum 1. Januar durchgeführt werden. Es sei daher die Pflicht der Regierung, neben der Negiprozität mit Oesterreich die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes zu beantragen, unter dem Vorbehalt, daß sie selbständige Einrichtungen beantragen werde, falls der Zollvertrag mit Oesterreich bis zum 1. Mai nicht zu Stande kommt. Koloman Tisza erklärte, er glaube, die Frage, ob ein gemeinsames oder ein getrenntes Zollgebiet vorzuziehen sei, werde zu der Zeit am Plage sein, wenn am 1. Mai entweder der Ausgleich zu Stande komme oder die Regierung eine selbständige Vorlage unterbreiten werde. Die Regierung werde versichert sein, eine selbständige wirtschaftliche Einrichtung am 1. Januar 1899 ins Leben zu rufen, aber sich die Hände vorweg binden, wäre ein politischer Fehler. Er, Redner, habe ein besonderes Zollgebiet stets sowohl für Oesterreich, als für Ungarn für gefährlich gehalten. Auf der Grundlage des gemeinsamen Zollgebietes sei sowohl Oesterreich als auch Ungarn erflarkt; es wäre ein Fehler, diese Grundlage wegzunehmen; möglich sei, daß die Nothwendigkeit einer wirtschaftlichen Trennung eintreten werde, dann sollte aber nicht Ungarn schuld daran sein, sondern diejenigen, welche den jetzigen Zustand hervorriefen. Das Ansehen Ungarns habe sich in letzter Zeit sehr gehoben; es sei allgemein die Ueberzeugung hervorgetreten, daß Ungarn eine sichere Stütze der Monarchie sei. — Die Konferenz nahm die Vorlage im Allgemeinen und im Einzelnen einstimmig an. — Am Mittwoch nahm das Abgeordnetenhaus unter Ablehnung der oppositionellen Beschlußanträge die Vorlage, betreffend die Regelung der Reichsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter im Allgemeinen an und trat dann in die Verhandlung der Provisoriums-vorlage ein. — Im kroatischen Landtage wurde am Mittwoch nach einer Reihe großer Värmereien die Ausschliefung des Abg. Potocnjak für 70 Sitzungen beschloffen. Weiterer Lärm entstand, als bei der Verlesung der Eingänge die Verlesung der von dem ungarischen Reichstage zugesandten Schlussrechnungen verlangt wurde und der Präsident erklärte, daß dieselben in ungarischer Sprache abgefaßt seien. Die ganze Opposition erhob sich mit den Rufes: „Zurück damit! Was ist eine Beilegung des kroatischen Volkes? Wir protestiren gegen diese Insamie!“ Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.

Italien. Das italienische Parlament ist, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, zum 20. d. M. einberufen.

Spanien. In Spanien macht sich eine Bewegung gegen die Vereinigten Staaten aus Anlaß der letzten Hochthat Mac Kinleys bemerkbar. In Biarritz eingetroffene Nachrichten bezogen, nach Meldungen militärischer Blätter beachtlichen etwa zwanzig Generale einen Protest gegen die Hochthat des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley herbeizuführen, die als beleidigend für die Armeen angesehen werde. General Weyler hält mit seiner Meinung zurück mit dem Bemerken, daß die bezüglichen Vorwürfen Militärpersonen unterlagen, ein gemeinschaftliches Gesuch an den Kriegsminister zu richten. Diese Frage beschäftigt ziemlich lebhaft die öffentliche Meinung. Die Presse beobachtet große Zurück-

haltung; die Vorsicht der Regierung wird allgemein beiläufig, da alle umlaufenden Gerüchte vielfach den Stempel der Uebertreibung tragen, umso mehr als die telegraphische Verbreitung von Nachrichten über diese Vorgänge unterlag ist. — Eine halbamtliche spanische Note wartet die auswärtige Presse vor den Uebertreibungen hinsichtlich der Lage auf Kuba, der Beziehungen Spaniens zu den Vereinigten Staaten, der Haltung der Armeen und des Generals Weyler. — General Weyler wurde am Mittwoch von der Königin Regentin in längerer Audienz empfangen. Dem „Nacional“ zufolge soll General Weyler in dieser Unterredung sein System der Kriegführung verteidigt und die der Einführung der Autonomie in Kuba entgegengelegten Ansichten unterstützt haben. Der General soll auch seiner Entrüstung über die Beleidigungen der Volschaft Mac Kinleys und die Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Armeel-Ausbrud gegeben haben. Des Weiteren meldet das Blatt, daß Weyler in einer Besprechung mit dem Kriegsminister über die Haltung der Regierung bei seiner Ankunft in Corunna, Barcelona und auf den Balearen sowie über die Haltung des Kriegsministers in Betreff der Solddahlung an die Soldaten auf Kuba Klage geführt habe.

Holland. Die niederländische zweite Kammer nahm mit 46 gegen 41 Stimmen ein Amendement zum Marinebudget an, durch welches die für den Bau eines neuen Schiffes geforderte Summe abgelehnt wird. Der Marineminister beantragte hierauf, die weitere Berathung auszuführen.

Südamerika. In Chile hat, wie die „Times“ aus Santiago meldet, Ismael Tocornal die Bildung des neuen Cabinets übernommen.

Persien. In Persien herrscht, wie die „Times“ gemeldet wird, im Bezirk Buchir große Erregung wegen dort vorgenommenen Beschlagnahme von Waffen. Es bestand dort ein reger Handel mit Waffen, welcher zur Folge hatte, daß die Stämme auf beiden Seiten des persischen Golfs mit Waffen versehen wurden, und so eine Quelle großer Gefahr bildeten. Die britischen und persischen Behörden haben strenge Maßnahmen getroffen. 4000 Gewehre mit Munition im Werthe von 25 000 Pfd. Sterl. wurden aufgefunden und beschlagnahmt. Der britische Resident ist auf dem Dampfschiff „Lawrence“ nach der Mekran-Küste abgegangen, um den Mörder des Telegraphen-Vorsteher's Graves anzuforschen. Der persische Dampfer „Persepolis“ ist mit persischen Truppen an Bord vor einer Woche abgegangen; man hofft, daß die Mörder ergriffen und bestraft werden.

Deutschland.

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hat sich gestern Nachmittag 5 Uhr bei Rendsburg vom Prinzen Heinrich verabschiedet und mit dem Prinzen Albrecht die Küstsee angetreten, auf welcher dem Fürsten Bismarck ein Friedriehsruh ein Besuch abgestattet wurde. — Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Rendsburg wird von dort noch berichtet: Nachdem die schlanke „Gefion“ bereits mittags hier passirt war, wendete sich die Erwartung der äusserst zahlreichen am Ufer harrenden Menschenmenge in erhöhtem Grade der Ankunft des Kreuzers „Deutschland“ zu. Gegen 4 Uhr kam er in Sicht, um 4 1/2 Uhr hielt er vor der Brücke; es begann stark zu dunkeln, da erstarrten die Ufer weithin im prächtigen Lichte rother Magnesiumfadeln. Als die Pinasse des Kaisers am Landungssteg anlegte, präsentirten die Truppen und die Menschenmenge brach in brausende Hochrufe aus, während die Gesänge der „Deutschland“ dem kaiserlichen Herrn den Scheidegruß entgegenbrachten. Nach Begrüßung der zum Empfang erschienenen Herren ging der Kaiser bis vorn an den Brückenkopf. Die mächtige Drehbrücke war bereits geöffnet und in ihrer ganzen Länge mit Gedelstrahlen besetzt. Im flackernden düster-rothen Scheine zog nun die „Deutschland“ langsam und majestätisch heran. Auf der Kommandobrücke stand Prinz Heinrich. Da präsentirten die Truppen, die Musik setzte ein, und die gewaltige Menschenmenge, welche Zeuge des historischen Augenblickes war, brach in wiederholte Hochrufe aus. Punkt 5 Uhr hatte der stattliche Panzer die Brücke passirt, welche sich langsam hinter ihm schloß. Ein lester kaiserlicher Wink grüßte den schiedenden Bruder. Bald darauf bestieg der Kaiser den zur Fahrt nach Friedriehsruh bereitstehenden Sonderzug. Dort traf der Kaiser abends 7 1/2 Uhr zum Besuche des Fürsten Bismarck ein und nahm daselbst einen einstündigen Aufenthalt. Graf Ranau begrüßte den Kaiser im Namen des Fürsten, da diesem sein Gesundheitszustand nicht erlaubte, persönlich zum Empfang des Kaisers am Bahnhof zu erscheinen. Unter den Jurarufen des Publikums begaben sich Johann der Kaiser und Prinz Albrecht, beide in Marineuniform, in Begleitung des Gefolges

nach dem Schlosse. Jactelbratende Bahndienstmänner und Feuerwehnmänner bildeten längs des Weges Spalier. Die Begrüßung des Kaisers durch den Fürsten Bismarck, so meldet ein späteres Telegramm, fand im ersten Salon des Schlosses statt. Sodann begaben sich die Herrschaften zum Diner in den Speisesaal. Gegen 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und begab sich in Begleitung des Grafen und der Gräfin Ranau zu den bereitstehenden Züge. Vom Waggon aus grüßte der Kaiser noch, bis der Zug die Station verließ. Die Ankunft des Kaisers auf der Wildpartiarion bei Potsdam erfolgte nachts 1 Uhr. — Die Kaiserin, welche seit mehreren Tagen stark erkältet war, befindet sich nach dem „Reichsanz.“ auf dem Wege der Besserung.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Dezember.) Im Reichstage wurde endlich nach einer kurzen Debatte, in der es sich in erster Linie um die Stellung Deutschlands zu der Bedrohung der Deutschen in Oesterreich handelte, der Etat an die Budgetcommission vertrieben. Die dann folgende erste Berathung des Entwurfs einer einheitlichen Militärstrafprozedur leitete der Reichskanzler ein, indem er zunächst nachwies, daß der Entwurf seiner Zustimmung vom 18. Mai 1896 entprende. Er erwähnte den Reichstag, dem Zustandekommen des Gesetzes nicht durch die Geltendmachung von Wählern Hindernisse zu bereiten, denen die verschiedenen Regierungen nicht zustimmen in der Lage sein würden. Eine weitere Annäherung an die Formen und Grundzüge des längerlichen Strafprozesses (als die in dem Entwurf vorgeschlagenen) verbiete die Rücksicht auf die Einrichtungen der Armeen und auf die Aufrechterhaltung der Disziplin. Der Kriegsminister v. Goltz legte die Vorgeschiede des Entwurfs klar und begründete die Vorschläge desselben im Einzelnen und vertheidigte den Chef des Militärkabinetts, General von Sahnke, der niemals hindernd entgegengetreten sei. Abg. Gröber (Württemberg) bezeichnet die Vorlage als einen Fortschritt für Preußen, aber einen Rückschritt für Bayern, sie bedürfe gründlicher Ueberlegungen bezüglich des Umfangs der Gerichtsbarkeit und der Stellung der Gerichtsämter. Das bayerische Referatrecht müsse ausdrücklich anerkannt werden u. s. w. Er beantragte die Vereinerung der Vorlage an eine Commission. Antikamer-Parth (Sonn) befreit ein Verdict für die Vorlage; jedenfalls dürfe die Regierung nicht weiter nachgeben. Schweder (Sax) erkennt wesentliche Fortschritte an und wünscht eine Verständigung. Er ist bereit, maßvoller Resignation an die Arbeit zu gehen. Bezüglich einer Reihe von Bestimmungen stimmt er mit Gröber überein, lehnt aber das bayerische Referatrecht ab. Der bayerische Bevollmächtigte Graf v. Scherfeld erklärt, die Ansprüche Bayerns seien im Bundesrath weder bestritten noch anerkannt. Der Anspruch beruhe auf dem Versailles-Vertrag, der dem Reiche nur das Recht gestatte, über die Einrichtung des obersten Gerichtshofes nicht aber über die Handhabung der Rechtsprechung zu bestimmen. Fürst Hohenlohe empfiehlt diese Frage nicht zu erörtern, bevor der Bundesrath definitiv Stellung genommen habe. Abg. v. Hertling (Cent.) sagt, die Vorlage müsse genau geprüft werden, da sie Bayern den Recht auf bewährte Einrichtungen zumithe. Das bayerische Referatrecht müsse gesetzlich festgelegt werden. Schon mit Rücksicht auf die allgemeine Stimmung der bayerischen Bevölkerung. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

— Fürst Hohenlohe hat bekanntlich nach der Staatsrede des Abg. Richter erklärt, er hoffe, daß bis zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Verständigung über das Vereinsgesetz in Preußen erzielt sein werde. Somit wird also nicht daran gedacht, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, im Reiche vorzugehen, sondern die Einzelregierungen und die reactionären Parteien sollen ihre Kräfte weiter an der Frage üben. — In der nächsten Session wird man das Vereinsgesetz im preussischen Landtage wohl nicht wieder einbringen; aber in der ersten Session nach den Neuwahlen wird man einen neuen Versuch der „Verständigung“ machen. Und wenn nun das Abgeordnetenhaus eine noch größere Mehrheit gegen das Gesetz aufweist, das Herrenhaus aber bei seinem „kleinen Sozialistengesetz“ beharrt? Wie denkt sich denn der Reichskanzler die Verständigung? Niemals eine neue Session wird man doch nicht abwarten können; denn keine „diplomatische“ Kunst vermag die Zufolge aus der Welt zu räumen, daß bis zum Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs die Sache geregelt sein solle. Oder doch? Wenn man die Worte so weiter verewaltigt, wie bisher, gelingt vielleicht auch dies. Aber wie lange glaubt man die Regierung mit dem Reichstage ein erträgliches Verhältnis nicht halten zu können, wenn sie selbst den Reichstag zum tiefsten Mißtrauen gegen jedes ihrer Worte nöthigt? Mit dem Vereinsgesetze ist er genaßföhrt worden.

— In Betreff der beiden Gesellschaften wegen Aufhebung bzw. Beschränkung des Feuertengesetzes steht nach der Uebersicht die Beschlußfassung des Bundesraths noch aus.

— Gegen die Militärstrafprozedurreform hat im Bundesrath, wie die „Nat.-Lib. Corr.“ berichtet, außer Bayern noch ein Bundesstaat gestimmt. Die bayerische Regierung werde ihren abweichenden Standpunkt im Plenum geltend machen.

— Das Aeltestencollegium von Berlin hat auch den deutschen Handelstag nicht für be-rufen erklärt, über Fragen der allgemeinen Politik, wie die Marinevorlage sie ist, Beschlüsse zu fassen.

Unter Preis

kommen wegen vorgerückter Saison die noch in reichster Auswahl vorhandenen

Damen-Mäntel, Jackets,
Kragen, Kindermäntel,
zum Verkauf.

Geschäfts-Häuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

Karl Leissering,

Korbwachermeister, a. d. Grisel 1,
empfehle sein reichhaltiges Lager in
Näther's

Reform-Wuppenwagen,
sowie allen anderen Korbwaren
zu äußerst billigsten Preisen.

Fr. Th. Stephan

empfang frische Sendung:
Feinste Murcia-Mandarinen,
feinste Maroccaner Datteln,
französische u. belgische Tafeläpfel
allerfeinste Tafelfeigen,
neue Cocosnüsse,
neue französische Wallnüsse,
sicilianische Haselnüsse, Para-Nüsse,
Malaga-Traubenrosinen,
italienische Dauermarken,
diverse ff. Fleisch- u. Wurstwaren,
geräucherte Gänsebrüste,
frische Süße.

Man verlange

Cacao Felsche,

beste Marke der Welt,
à Pfd. 2,40 Mf. u. 1,60 Mf.
Alleinige Niederlage:

C. F. Sperl's Conditorei.

Fr. Th. Stephan

empfang frische Sendung:
feinste Fett-Büchlinge, Sprott-
Büchlinge, echte Kieler Sprotten,
Lachsheringe, hochfeine Brä-
heringe, etc.; Hansa-Brä-
heringe etc., (ohne Kopf und Gräten),
Neunaugen, Aalbricken, Sardinen,
Sardellen, feinsten Ural-Caviar,
großköpfig, Sardinen à l'huile, echte
Christiania-Anchovis, Aal, Gelée,
Apfelsinen und Citronen.

Jaquet-Anzüge, Rock-Anzüge,
Frack- und Gesellschafts-Anzüge

in nur soliden Qualitäten, die und elegant verarbeitet, größte Farben-Auswahl.

Winter-Paletots, Winter-Mäntel,

Winter-Joppen, neueste Facons, diverse Stoffarten,
in allen Preislagen.

Wollige Schlafröcke,

Knaben-Anzüge,

Knaben-Bijafs,

Knaben-Mäntel,

Knaben-Joppen

in unübertroffener Farben- und Facon-Auswahl
bei größter Preiswürdigkeit.

Merseburg,
kl. Ritterstr. 16.

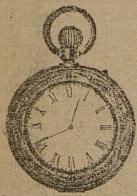
S. Weiss,

Merseburg,
kl. Ritterstr. 16.

Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager
aller Arten Uhren, Ketten
und Goldwaren,
echte Corallenwaren, Halsketten, Arm-
bänder, Brochen, Ohrringe
zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Wilh. Schüler, Markt 16.



**Zu Stiefeln
und Pantoffeln,
Einziehschuhen u. Pantoffeln, Anfnäh-
u. Einlege-Sohlen hält großes Lager
Aug. Prall, Burgstraße.**

Adolf Schäfer, Merseburg, Entenplan,

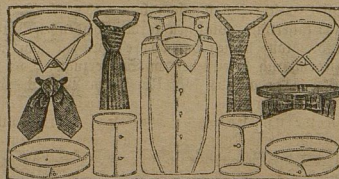
empfehle zu passenden Weihnachtsgeschenken:

Kleider

für Haus,
Promenade,
Gesellschaft,
Ball.

Jaquetts
Capes
Jacken
Regenmäntel
Räder

Gardinen
Tischdecken
Sophaecken
Bettvorleger
Sophastoffe



Handtücher
Tischtücher
Servietten
Wischtücher
Messertücher

Taschentücher
Manteltücher
Plüsch-Shawls
Seid. Châles
Badetücher

Schlafdecken
Bettdecken
Steppdecken
Tischdecken
Tabletdecken

Seid. Schürzen
Woll. Schürzen
Schmuckschürzen
Wirthschafts-
Schürzen

Seid. Cachenez
Woll. Cachenez
Cravatten
Shlipse

Oberhemden
Nachthemden
Vorhemden
Serveurs

Kragen
Manschetten
Tricothemen
Tricotjacken
Beinkleider

Damenhemden
Negligé-Jacken
Weisse Röcke
Flanellröcke

Beinkleider
Unterröcke
Kinderwäsche
Hemdenpassen

Ueberhandtücher
Servirtischdecken
Tischläufer
Stickereien.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
in Merseburg, Rossmarkt 6,

kauft man jetzt nicht nur

Unter Preis

oder

Enorm billig

sondern bedeutend

Unter Einkaufspreis

Verschiedene Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe, als:

Herren-Jacket- und Rockanzüge,

Ueberzieher, Hohenzollern-

und Kragen-Mäntel,

Joppen, Hosen, Westen etc.

Das Lager in Winter-Garderobe

soll bis Weihnachten geräumt sein, daher verkaufe ich die meisten Artikel darunter zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Vor Ueberschneidung geschützt

wird ein jeder Käufer, da die Preise auf jedem Zettel in deutlichen Zahlen vermerkt sind.

Es ist dieser Ausverkauf

Kein Schein-Ausverkauf

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Preisverzeichnis.

	früher	12 Mk.	jetzt	9 Mk.
Jacket-Anzüge	"	15	"	11
Jacket-Anzüge	"	18	"	15
Jacket-Anzüge	"	24	"	20
Rock-Anzüge	"	25	"	20
Rock-Anzüge	"	33	"	28
Rock-Anzüge	"	40	"	33
Ueberzieher	"	11	"	8
Ueberzieher	"	16	"	12
Ueberzieher	"	22	"	17
Ueberzieher	"	28	"	22
Mäntel m. Kragen	"	18	"	14
Mäntel "	"	23	"	18
Mäntel "	"	30	"	24
Schlafrücke	"	15	"	9
Joppen (gefüttert)	"	8	"	5
rog. Ueberknöpfer	"	8	"	5

	früher	11 Mk.	jetzt	7 Mk.
Joppen gefüttert	"	11	"	7
Joppen	"	14	"	9
Ca. 300 Stüd Stoffhosen von 3 Mark an.				
Ca. 250 Stüd. Stoffwesten v. 1 Mk. 50 Pf. an.				
Knaben-Anzüge	von	1 Mk.	50 Pf.	an.
Knaben-Paletots	"	2	"	"
Knaben-Hosen	"		50	"
Knaben-Westen	"		50	"
Zwirn-Arbeiter-Hosen	"	1	"	"
Zwirn-Arbeiter-Westen	"		75	"
Leder-Arbeiter-Hosen u. Westen von	"	1	"	50
Blaue Jacken u. Hosen für Fabrikarbeiter	"	1	"	50
Strickjacken	"	1	"	50

Waaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Merseburg, Rossmarkt 6.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

(Die erste Panzerdivision) unter dem Kommando des Vizirals Admiral Thomen ist Donnerstag Nachmittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven in See gegangen.

(Verbesse rung des Avancements der Offiziere) ist nach dem militärischen Berichtshalter der „Post“ in Hauptgrund für die vom Kriegsminister erwählte Neuorganisation der Feld-Artillerie. Es gebe bei der Feldartillerie sieben Arten, welche Leutenantpatente von 1866 und 1867 haben und Obersten, aber noch nicht Regimentskommandeure sind. Bei der Cavallerie aber gebe es 13 Majors, welche Regimenterkommandiren und Leutenantpatente bis 1873 hinab besitzen. Auch habe die Feldartillerie nur eine einzige Generalsstellung zu besetzen. Aus der Bewilligung der Neubewaffung der Feldartillerie will die „Post“ folgern auch ein Entgegenkommen des Reichstags auf die weiteren Forderungen, wenn nur richtig gefordert werde.

(Ein Sohn auf Tarifverträge.) Die „Schle“, Bzg., das Organ der konservativen und Freikonserватiven Schlesiens, schreibt: „Wir unsererseits sind nicht absolute Gegner aller Tarifverträge. Aus ist ein Verträgszoll auf Getreide von 10 Mk. tiefer als ein autonomer Zoll von 5 Mk.“

(Der „Reichsanzeiger“) hat am Mittwoch Abend den Entwurf eines preussischen Landesgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen veröffentlicht. Diese Entwürfe sind aus Ministerialcommissionen hervorgegangen. Das Staatsministerium hat ausdrücklich erklärt, daß es zur Sache noch nicht Stellung genommen habe und der Begutachtung dieser Entwürfe in der Deffentlichkeit entgegenstehe.

(Von einer Insultirung deutscher Offiziere) in Port au Prince auf Haiti ist ein maßgebender Stelle in Berlin der „Nordb. Allg. Bzg.“ zufolge nichts bekannt.

(Von der Marine.) S. M. S. „Charlotte“ und „Stein“ haben am 14. Dez. Port au Prince verlassen. Erstes geht nach San Domingo, letzteres nach Havanna in See.

Parlamentarisches.

Das Coalitionsrecht für Vereine kam auch wieder zur Sprache in der Reichstagscommission für das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Von sozialdemokratischer Seite war beantragt, dem § 156 als zweiten Absatz hinzuzufügen die Aufhebung der landesgesetzlichen Vorschriften, welche das Inverbindungtreten von politischen Vereinen verbieten. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der freisinnigen und sozialdemokratischen Vertreter abgelehnt. Von freisinniger Seite wurde die Aufnahme der Bestimmung damit beantwortet, daß das Gesetz auch entsehe, daß Vereine als solche auch Mitglieder anderer Vereine sein könnten und deshalb der Gegenstand auch in den Bereich dieses Gesetzes entfalle.

Volkswirtschaftliches.

Staatsbeihilfen für ländliche Darlehnskassen. Nach einer neuerlichen Entscheidung des preussischen Ministers für Landwirtschaft ist es, wie die amtliche „Berl. Corr.“ mittheilt, nicht zulässig, die zur Gewährung von Staatsbeihilfen zu den Einrichtungskosten neugegründeter dritztägiger ländlicher Spar- und Darlehenskassenvereine bestimmten Mittel auch zur Unterstützung älterer Vereine beufus theilweiser Deckung der aus den Jahresabschlüssen sich ergebenden Verluste zu verwenden.

Umwandlung diätarischer Stellen in der Eisenbahnverwaltung. Es sollen nach einer Mittheilung der „B. P. N.“ in nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetats mehr als 100 000 neue etatsmäßige Stellen für früher diätarisch beschäftigte Beamte geschaffen werden. Weitere Maßregeln müßten einer nahen Zukunft vorbehalten bleiben.

In Sachen des englischen Maschinenbauereifreistifts ist, wie es heißt, die von der Konferenz zur Beilegung des Ausstandes im Maschinenbauergebe eingeleitete Commission zu einem vorläufigen Uebereinkommen über die Hauptstreitpunkte gelangt. Das Uebereinkommen bedarf indessen noch der Bestätigung der gesammten Konferenz.

Provinz und Umgegend.

Hötthen (Anhalt), 15. Dez. Aus Anlaß der heute erfolgten Einweihung des Luge-Hahnemann-Denkmalts wurde der Sifter desselben,

Herr Geh. Commerzienrath Louis Wittig hier zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt und ihm das künstlerisch ausgeführte Diplom feierlichst überreicht. Das Denkmal, zu Ehren der beiden berühmten Homöopathen errichtet, nimmt sich recht stattlich aus.

Halle a. S., 15. Dez. Der Handelsmann Mittentzwei hier, welcher seine Ehefrau erschossen hatte, ist aus der Haft entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß M. nicht aus Vorsatz, sondern aus Fahrlässigkeit gehandelt hat, weßwegen auch Anklage gegen ihn erhoben wird. M., der viel über Land fährt, hatte sich einen neuen Revolver gekauft und in Gegenwart seiner Frau damit hantirt. Hierbei hat sich, durch irgend einen Umstand veranlaßt, die Waffe entladen, der Schuß ist der Unglücklichen in den Hals gebrungen und hat die große Schlagader durchbohrt. Der Tod ist dann in Folge innerer Blutung eingetreten. Vor ihrem Ende hat die Frau Hausbewohnern gegenüber bekundet, daß ihr Mann unschuldig sei.

Magdeburg, 15. Dez. Am Sonntag Abend wurde auf einen Sergeanten, der die Schanzen bei Fort 7 revidirte, geschossen. Die Kugel durchschlug die Mütze, ohne den Mann zu verletzen. Der Thäter ist entkommen. — Gestern Abend gegen 8 Uhr sprang ein Fischer vom nördlichen Ufer der Strombrücke in die Elbe. Er rief zwar, als er wieder emportauchte, um Hilfe, doch erkrank er, ehe man ihn retten konnte.

Debitzfelde, 16. Dez. Todtgefahren wurde heute Nacht auf Bahnhof Debitzfelde vom Epprehzug Nr. 12 Berlin-Köln der Hilfswagenmeister Studier, vor kurzer Zeit aus Stendal hierher kommandirt. Studier, der mit der Revision des Güterzuges 823 beschäftigt war, hatte das Herannahen des Epprehzuges überhört.

Weigsdorf, S., 15. Dez. Am Wurbisberg sprangen bei einer Treibjagd plötzlich drei Rehe auf, als die Treiber dort zusammenkamen. Eins davon wußte sich nicht zu retten und schoß deshalb einem Treiber zwischen die Beine, denselben mit fortreisend. Nun ging ein karger, toller Kitt los, bis das Thier zusammenbrach. Dann wurde es mit vereinten Kräften festgenommen und einem Schützen überliefert, der ihm den Todesschuß verleihe.

Arnstadt, 14. Dez. Einen interessanten Rechtsanspruch erhebt jetzt die Wittve des Lehnmüllers G., der neulich aus dem Fenster des Krankenhauses sprang und sich tödtlich verletzte, gegen die Krankenhausverwaltung. Frau G. macht die Verwaltung (d. i. die Stadt) für den Vorfall verantwortlich und beanprucht für sich eine Rente auf Lebenszeit und für ihren Sohn bis zu dessen Großjährigkeit.

Rudolfsadt, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Stadtrathes wurde der Entwurf eines Ortsgesetzes, betreffend die Erhebung einer Fahrradsteuer, angenommen. Die Steuer beträgt für jedes Fahrrad jährlich 10 Mk., und zwar sind solche Besitzer zur Steuer von Fahrradern verpflichtet, welche im Gemeindebezirke wohnen oder sich länger als 3 Monate in demselben aufhalten. Den Besitzern gleich geachtet werden diejenigen, welche Räder von auswärts Wohnenden auf eine längere Dauer als 14 Tage leihen. Für Fahrräder, welche sich im Besitze von gewerblichen Arbeitern oder von Gehilfen u.ä.w. des Handelsstandes befinden, deren bekenntes Einkommen 1800 Mk. nicht übersteigt, ermäßigt sich die Steuer auf jährlich 3 Mk., wenn die Besitzer den Nachweis führen, daß die Fahrräder im Wesentlichen zum Fahren von ihrer Wohnung nach den Arbeitsstätten verwandt werden. Fahrradhändler besteuern das Rad, welches zum eigenen Gebrauche bestimmt ist. Das Gesetz soll am 1. Januar 1898 in Kraft treten. Die Rudolfsadtler Bzg. erfährt, daß der dortige Radfahrerverein eine Petition an das kaiserliche Ministerium richten wird, einer solchen Steuer die Genehmigung zu verweigern.

Dieskau, 15. Dez. In der Nacht vom Montag zum Dienstag stalteten Langfinger dem Feischermtr. Ritter hier einen Besuch ab und stahlen 2 Gänse. Bei dem Versuche, vermittelst einer Harke, die sie aus der Scheune herbeigeht hatten, durch ein vergittertes Fenster Wurfmaaren herauszuangeln, wurden die Diebe gestört und suchten das Weite.

Crimmitschau, 16. Dez. In Asche gesunken ist hier die Streidrichs Wadstinsfabrik. Auch das Färbereigebäude der angrenzenden Fiedlerischen Fabrik ward in Mitleidenchaft gezogen.

Leipzig, 16. Dez. Aus bisher noch nicht aufgeklärte Weise sind gestern Abend auf dem hiesigen Thüringer Bahnhofe beim Rangiren eines Güterzuges zwei leere Wagen entgleist. Dadurch war das Gleis bis nachts 1/1 Uhr gesperrt, und es mußte der Personenverkehr durch Umsteigen bewerkstelligt werden. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Dresden, 16. Dez. Der General der Cavallerie z. D. Friedrich Moriz Adolf Senff v. Pilsach, der älteste General der königlich sächsischen Armee, ist gestern Mittag im Stadtkrankenhanse zu Dresden, wohin er sich zur Vornahme einer Operation begeben hatte, nach längerem Kranksein im hohen Alter von 81 Jahren verchieden.

Dresden, 16. Dez. Die Intendantur des königlich sächsischen Armeecorps hat der Gemeinde Plauen bei Dresden für das Hilfskommando beim Hochwasser 408,88 Mk. berechnet. Allgemein war bis jetzt angenommen worden, daß die durch das Militär geleistete Hilfe umsonst sei. Der Gemeinderath zu Plauen hat beschloffen, bei der Militärverwaltung um Erlaß zu bitten.

Freiberg, 15. Dez. Die, wie gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag in der Fägetafelene erkrankten Soldaten sind ohne Schaden für ihre Gesundheit jetzt sämmtlich wieder vollständig genesen.

Localnachrichten.

Mersburg, den 18. Dezember 1897.

Einjährig-Freiwillige stellen zum 1. April n. J. beim 4. Armeecorps nur das 1. und 3. Bataillon des 36. Regiments in Halle und das 1. Bataillon des 72. Regiments in Torgau ein.

Nach der Gefindeordnung soll das Gefinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonn- oder Festtag fällt, an dem lektoroausgegangenen Werktage anziehen. Da der 2. Januar 1898, an welchem gewöhnlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Sonntag fällt, und der 1. Januar ein Festtag ist, so muß das Gefinde beim bevorstehenden Quartalswechsel bereits am 31. d. M. umziehen.

Postalisches. Vom 20. Dezember d. J. ab werden Drucksachen in Rollenform bis zu 75 Centimeter Länge und 10 Centimeter Durchmesser auch innerhalb Deutschlands, sowie im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn zur Postbeförderung zugelassen. Der Drange-Zeitpfaat tritt mit dem 1. Januar 1898 in den Kreispostverein ein.

hg. Fräulein M. Erdell, Tochter des früher hier amässigen Geheimen Bauraths Endell, hat jetzt im Schaufenster der Buchhandlung von Carl Steffenhagen & Co. zwei Delgemälde ausgestellt, welche sich durch seine Ehegattenerziehung der Landschaft ganz besonders auszeichnen. Das eine Gemälde stellt eine Haidelandchaft im Herbst dar, das andere eine Ansicht des „Herzog Christian“, nach einer älteren Skizze gemalt, aufgenommen von der Südseite des Gothardssteides. Die Wasserspiegelung bei letzterem Bilde ist ganz vortheilhaft gelungen. Beide Bilder sind zu sehr mäßigen Preisen veräußlich.

In der „Berliner Briefen-Zeitung“ vom 15. d. M. finden wir folgende Notiz: „Der Effektenkassirer der Firma Jacquier & Securins in Berlin, Herr Paul Forde, begehrt heute den Tag, an dem er vor 25 Jahren in das Bankhaus eintrat. Durch die Gheß der Firma und das Personal wurden ihm Ehrungen zu theil.“ Da der Genannte in Mersburg geboren und erzogen ist, so dürfte die Nachricht gewiß manchen alten Bekannten des Sublimes interessieren.

Daß der Hamster auch in unserer Gegend noch sehr zahlreich vertreten ist, beweist die That-sache, daß der vom hiesigen Feldcomitee mit der Vernichtung dieser Thiere in unserer Stadtklur beauftragte Handarbeiter K. Schleicher im Laufe dieses Jahres 3383 Stück Hamster gefangen und dafür eine Gelbprämie erhalten hat.

In der Reichstraße wurden gestern Nachmittag zwei Kühe, die ein älterer Mann nach dem Bahnhofe transportirte, durch einen vorbeifahrenden Eisenbahnzug scheu, machten eine Unckschwentung und rannten in den Gothardssteich, wohin ihnen ihr Führer, der den Leitfick wahrscheinlich zu fest um die Hand geschlungen hatte, folgen mußte. Glücklicherweise war selbst den Kühen das Wasser etwas zu kühl, so daß sie nicht gar zu weit hineingingen und der alte Mann mit nassen Hosen und dem Schrecken davonkam.

Seit einigen Tagen wurde aus unserem Gothardssteich ein großer Cadaver bemerkt, der gestern endlich vom Verschönerungsausschusse mittelst einer langen Stange aus Ufer gezogen und verborgen wurde. Bei näherer Beschichtigung entpuppte sich das todtte Thier als ein neugeborenes Kalb, das wahrscheinlich im abgefürzten Berfahren beiseite wurde.

Aus den Kreisen Quersurt und Mersburg.

Dürrenberg, 16. Dez. Bei der heute in hiesiger Feldklur abgehaltenen Treibjagd wurden 226 Hasen zur Strecke gebracht.

Wetterwarte.
Vorwöchentliches Wetter am 18. Dez. Theils heiteres, theils stark neblig, trockenes, etwas kälteres Wetter.

Vermischtes.
* (Wegen Zweikampfs verurtheilt.) Der „Frank. Ztg.“ wird aus Gießen telegraphirt: Das Schwurgericht sprach gestern den Angeklagten Schütz wegen Zweikampfs mit tödtlichem Ausgange schuldig und der Gerichtsverurtheilte ihn zu 2 1/2 Jahren Festungshaft. Die Mitglieder des Ehrengerichtes wurden freigesprochen, ebenso der Kartellrichter Hammer.

* (Mitteltal auf den Sultan.) Nach aus dem Londoner Konstantinopeler Quelle flammenden Meldungen behauptet es sich, daß auf den Sultan ein von den Jungtürken angelegtes Attentat verübt wurde. Der Attentäter, Oberst Meschik Bey, ist mit noch drei höheren Rangkamraden verhaftet worden.

* (Hinrichtung eines Spions.) Der „Fiolo“ meldet aus Petersburg, daß der Generalstabsoberst Masaginev, welcher an Oesterreich die Pläne zur Vertheiligung der polnischen Grenze verkauft hatte, gestern in einem Festungsbau erschossen worden. Seine Frau und sein Kind, welche die Dokumente nach Wien gebracht hatten, wurden zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

* (Ein fibes Seminar.) Dem „Kosener Tagebl.“ zufolge wurden am 15. d. vom hiesigen Priesterseminar vier Schüler relegirt, weil sie nach in ihren Zimmern Karten gespielt und geküßt hatten. Ein Melegirter hatte bereits sechs „Weisen“ empfangen.

* (Deutscher-Diafrkanischer Tabak.) Von der Plantage Mohoro sind mit den Dampfzügen „Wismann“ und „General“ 76 Malten Tabak verladen worden. Die Firma Seppold Engelhardt in Bremen will den Tabak auf den deutschen Markt bringen.

* (Ein Armband der Kaiserin) ist in „Ueber Land und Meer“ abgebildet, ein Geschenk des Kaisers zu ihrem letzten Geburtstag. Es besteht aus dem aneinander gereihten Miniaturbildnissen ihrer sieben Kinder, in der Mitte die Prinzessin, umgeben von ihren ältesten Brüdern, die gleich dem Kaiser, Kaiserin und Kaiserin-König tragen. Von der Bildnis der Prinzessin hängt als nächstes das herkömmlich gefasste Porträt des Kaisers. Die Miniaturen sind auf Eisenblech gemalt. Jedes Bildnis ist von einem Brillantenrand umrahmt, welcher palmettenartig angeordnete Brillantenteile die Medaillons mit einander verbindet. 255 Brillanten sind verwandt.

* (Der Kaiser als Corpshaus.) Der Kaiser hat, nach der „Rdn. Ztg.“, dem Corps Borussia in Bonn zur Erinnerung an seinen letzten Besuch sein Bild zum Geschenk gemacht. Das Bild, das im Salon des Corpshauses angebracht wurde, ist ein Brustbild in Del von dem Maler S. Köster und zeigt den Kaiser in bürgertlicher Tracht in den Farben der Borussia. Der Rahmen des Bildes ist aus Ebenholz, oben ist das preussische Wappen angebracht, von der Seite des Schwärzen Adlerordens umschlungen, darunter befindet sich die Kaiserkrone. In demselben Saal werden auch in einem Glasfahne die Kaiserin, Kaiserin und Kaiserin aufbewahrt, deren Bild der Kaiser bei seiner Anwesenheit im Corpshaus bezieht.

* (Wegen Verabreichung der Grubenasse) in Oestrich und wegen anderer schwerer Einwürfe wurden bei Gora die Arbeiter Marzcha und Gregor festgenommen. Die Spitzbuben, welchen 10000 Mark bei dem Kohlenraube zufielen, verurtheilt das Papierricht und theilte das Gold- und das Silbergebid.

* (Auf dem Jahrmärkte), der gegenwärtig längs des Boulevard d'Italie am Südbende von Paris stattfindet, wurde Sonntag Abend der erste Thierbändler der Wagnerie bezogen. Sofort, während der Vorstellung von dem Hohen Wenzel geparkt und so gerichtet, daß er mit knappen Weis dem Tode entrannte. Das Thier hatte schon vor einigen Monaten auf dem Jahrmärkte in Velfort angezogen und fand seitdem mit dem Jahrmärkte auf geputzten Füßen. Sonntag weigerte es sich aufstehen, ihm zu gehorchen, und stürzte sich auf ihn, als er es mit der Peitsche züchtigen wollte. Sofort, dem der Hühne mit den Krallen die Brust gerißt und den linken Arm gerißt, ließ Weisgegenwart genug, um mit der Peitsche nach der Seite zu rücken, um ein einerner Dreisand stand. Diesen ergiebt er und steckte ihn dem Hohen ins Maul, der ihn nun losließ und laut brüllend zurückwich.

* (Neuer Eisenbahnfall.) Amlich wird aus Weidisch gemeldet: Gekern Vormittag gegen 5 1/2 Uhr fuhr ein von Wlogerow kommender Güterzug durch das auf „Balt“ stehende Weidischthal des Wlogerow Bahnhofs ab und auf dem Schiffe eines im Bahnhofs haltenen Güterzuges auf. Der Wagen wurde nicht verlest. 11 Güterwagen gingen aus, 10 Güterwagen wurden stark, eine Person und sieben Güterwagen leicht beschädigt. Infolge der Entgleisung wurden beide Hauptgleise gesperrt. Der Unfall ist vermutlich durch Glätte der Schienen und dadurch verminderte Bremskraft hervorgerufen. Inwiefern hierbei das Personal eine Schuld trifft, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

* (Mord.) Aus Lublinski (Oestrich) wird gemeldet: Der Maurer Dugnet wurde in Lublinski infolge eines Streites auf seine Frau Marie Wiegeler zwei Revolverkugeln ab, welche das Mädchen tödtlich in die Schäfte traf. Der Mörder ist hängig.

* (22 Personen ertranken.) Der Dampfer „Ceresland“, der mit Passagieren und Lebensmitteln nach den Goldfeldern von Kiondo unterwegs war, erlitt an der Mündung der Banconverinsel totalen Schiffbruch; 22 Personen ertranken.

* (Von der Patrouille getödtet.) Ein Corporal des 43. Infanterie Regiments Nr. 102, in Prag, der beim Verlassen eines Gasthauses von einer Patrouille angehalten wurde, widersezte sich der Besatzung. Er wurde durch einen Soldaten tödtlich verlegt. Aus diesem Anlaß ist allen Cadetten der Besuch der Prager Gasthäuser verboten worden.

* (Infolge des Erdereinsturzes) in München sind von den Verletzten bereits zwei weitere Personen gestorben, jedoch nun vier Menschen Opfer des Einsturzes sind. Das Unglück erfolgte wegen der Verwendung schlechten Materials, daher wurden der Baumeister Ledwitzer und der Helfer Ober verhaftet.

* (In der Anwendung electricirter Eisenbahnen) nimmt Deutschland den allerersten Platz ein. Das „Land der Ingenieure“ Großbritanien, kommt dem Kaiserliche Indien und seinen Nebencolonien fast bios 267

kw electricirter Bahnen im Betriebe, auf denen nur 269 Wagen fahren. Deutschland zählt 988 km Strecke mit 1543 Wagen. Das kleine, aber gewerblich so thätige Belgien überträgt mit 114 km das große Frankreich, das nur 107 km electricirter Bahnstrecke besitzt, und die kleine Schweiz übersteigt mit 48 km das Nebenreich Rußland, das nur 41 km electricirter Bahnen aufweisen kann. Allen europäischen Staaten voran steht natürlich der nordamerikanische Staatenbund, wo bereits 20000 km Eisenbahn durch Electricität befahren werden.

* (Des Vaters Nach.) An den Wörtern seines Sohnes künfte Dinge genommen hat, so daß er von der Mutter, der aus Epistelen in das deutsche Gebiet von Danzau und in Sibirien übergeführt war. Als seine beiden Söhne im Felde waren, lassen sie plötzlich neun Kaffern auf sich zukommen. Die durch den Anblick der Krieger erschreckten Knaben liefen, so schnell sie konnten, davon, und der ältere warf im Laufen sogar sein Gewehr fort. Einer der Kaffern hob dasselbe auf und schob ihn durchs Bein, so daß der arme Junge liegen blieb. Der andere Knabe erreichte glücklich die Farm und erzählte, was geschehen war. Vater und Sohn waren sich sofort auf Pferd und jagten in größter Eile dem Unglücksorte zu. Dort bot sich ihnen ein schecklicher Anblick. Die Kaffern hatten dem verwundeten Knaben den Hals abgehauen, ihm den Leib aufgeschnitten und die größt bestimmte Leiche an einem Baume aufgehängt. Der vor Schmerz fast betäubte Vater beschloß sofort, den Tod des Kindes zu rächen. Er besah den Knaben, den er bei sich hatte, ihm in einiger Entfernung zu folgen und, wenn er in Kampfe mit den Kaffern fallen sollte, zurückzukehren und es der Mutter zu melden. Darauf ließ er sich überführen einen Hügel und erblickte die Wilden. In demselben Augenblick wurden auch diese seiner ansichtig und stürzten auf ihn los. Bevor sie ihn noch erreichten, schob er drei von ihnen nieder. Die drei andern wurde er handgemein. Von der Wunde, in Epistelen wegen seiner großen Körperkräfte bekann, entwickelte Riesenkraft. Alle sechs Angreifer schlug er mit dem Gewehr nieder, dann lehrte er mit seiner sechsämterigen Hinte zurück und meldete dem Vorfahr der deutschen Behörde.

* (Eine Protestkundgebung) wurde die neuesten Verhandlungen der in Berlin tagenden Generalprobe über eine Eintragskammer der Zuckerleiten am Sonnabend, eine Beschränkung der Transportzölle überhaupt und eine Verschärfung der Vorschriften für Gast- und Schankwirtschaften, veranstaltete letzte Tage der Verein der Saalbeleger Berlins und der Umgebend. Von sämtlichen Rednern wurde betont, daß eine auch nur theilweise Verwirklichung der von der Synode gegebenen Anregungen für den gesamten Gastwirthschaftsbereich aber für die Saalbeleger, deren Haupteinnahme gerade der Sonnabend sei, schwere Schädigungen im Gefolge haben müßte. Man gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sonnabend-Festlichkeiten, die sich nun einmal im Volksleben fest eingebürgert hätten, sich nicht durch die strengsten Polizeiverordnungen nicht anzuheben und zu heben, wenn die beschriebenen Conditoren-Berufsstellen in privaten Betrieben entzogen würden. Man beschloß, den Vorstand zu beauftragen, gemeinsam mit den übrigen Gastwirthschaftsvereinen und den sonstigen Interessenten geeignete Schritte gegen die Synodalbeschlüsse einzuleiten. Es sollen bereits in nächster Zeit Protestversammlungen sämtlicher Gastwirthschaft Berlins und der Vororte in den verschiedenen Stadttheilen einberufen werden. Ein gemeinsames Vorgehen mit den Synoden wurde abgelehnt, obwohl sich der Synodenausschuß gleichfalls gegen die Pläne der Synode ausgesprochen hat.

* (Ein festlicher Verband) ist der „S. B.“ zufolge dieser Tage in Madrit gegründet worden; ein Verband der Redigenten und Journalisten, begann die Arbeit, der das Wesen der modernen Verbands kennt, sofort an die Forderung einer Preisreduktion, hier also einer Lohnaufbesserung, denken: allein die Madriter Dienstboten sind beschwerend als unsere Verbandsmitglieder; sie verlangen keine höheren Löhne, nur daß die jetzt geltenden und ihnen zugesicherten ihnen auch — wirklich gesagt werden. Sie klagen, daß nicht nur dieses nicht gelte, sondern daß die vornehme Welt Madrits auch noch Anleihen bei ihnen mache. Auf diese Weise werden die Dienstboten Madrits auf den Weg der Unedelmüthigkeit getrieben, indem sie, um ihre nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen zu können, bei den Spezerierhändlern, Schläfflern, Wärdern, etc., wo ihre Herrschaft zu kaufen pflegt, feste Monatsrückzahlungen sich sichern, natürlich halten sich die Geschäftsbetriebe nicht an den Verträgen fest. Das Unrecht dieses Verfahrens ist indessen für die Madriter Dienstboten schließlich doch zu drückend geworden; sie haben daher den erwähnten Verband gegründet. Er giebt ein allwöchentlich erscheinendes Verbandsorgan „La Crisida“ (Die Dämern) heraus, in dem alle drei Monate die Namen jener Damen bekannt gegeben werden, die ihre Dienstboten nicht bezahlen oder gar anpumpen.

* (Die Geschichte eines Traunings) erzählen Kreuzmacher Blätter wie folgt: Ein arg geschwinder und zerkhatter Trauning wurde vor Kurzem vom Goldarbeiter Anheiser in Kreuznach ausgeherrscht und wieder mit einem mannetlichen Kreuzmacher verheiratet. Dabei erfuhr er, daß dieser Ring vor sieben Jahren von einem inzwischen nach America verzogenen Landwirth aus Oberbayern verloren worden und damals trotz des angelegentlichsten Suchens, an dem sich namentlich auch die durch den Verlust sehr schmerzlich betroffene junge Frau betheiligte, nicht mehr gefunden werden konnte. Vor Kurzem nun verkaufte der Vater des Ringverlorenen eine Kuh nach Wallhausen, die dort geschlachtet wurde. In ihrem Wagen fand sich im Gewebe verpackt, der Trauning in der Verpackung, in der er zu dem Goldarbeiter gelangte, doch war die in die innere Fläche eingewickelte Schiffe noch zu sehen und führte zur Entdeckung des Eigenthümers. Der Ring wird nun in einvernehmlichem Einverständnis nach Amerika geschickt und jeder von ihm und seiner Gattin freudig mitnehmen gesehen werden.

Militärisches.

* (Deutschland. Ueber den Pferdebestand) soll im Hinblick auf die Aushebung im Kriege eine fortschreitende Uebersicht durch besondere Offiziere derartig gewonnen werden, daß die Vorbereitungen für die Pferdebesitzer möglichst geringe Belastigungen mit sich bringen. Es ist zunächst beabsichtigt, veranschlagt vom 1. April 1898 ab in verschiedenen Gegenden commandirte Offiziere (Kavaleries- und Feldartilleristen) mit diesem Geschäft zu beauftragen.

* (Deutschland. Für die Marine-Infanterie) hat der Kaiser bestimmt, daß der bisherige Stabschef und die Vorbereitungen in Fortfall kommen und dafür die Stenografie und die Dienstämter zu tragen sind. An Stand ist die Stenografie zu Feldübungen innerhalb der Bataillone und neben dem Arbeitstod anzulegen.

* (England. Ueber die Reorganisation der englischen Armee) hielt in Einigung der Staatssecretär des Kriegsministeriums Marquis of Salisbury eine Rede, in welcher ausführte, die an die britische Armee, welche von den Generalen des Reiches willig zu unterziehen sei, zu stellenden Anforderungen seien folgende: 1) drei Armeecorps für Angriffszwecke außerhalb der britischen Inseln zu mobilisieren, 2) die Möglichkeit, zwei Armeecorps für Angriffszwecke außerhalb der britischen Inseln zu mobilisieren, 3) die Möglichkeit, den Bedarf kleinerer Armeeeinheiten zu befriedigen, ohne das Heer zu mobilisieren, 4) die Möglichkeit, die Garnisonen in Indien und den Colonien pünktlich die erforderlichen Ergänzungsmannschaften zuzuführen. Lansdowne sprach jedoch die Hoffnung aus, daß jedes inländische Bataillon soweit vermehrt werden könne, daß eine größere Anzahl ausgebildeter Soldaten als bisher erreicht werde. Ferner sagte Redner vor, mit einer bestimmten Anzahl Reservisten einen besonderen Vertrag abzuschließen, welcher denselben ermöglicht, während des ersten Jahres ihrer Zugehörigkeit zur Reserve im Falle von solchen aktiven Operationen wieder unter die Fahnen zu treten, welche gleichwohl nicht die Einberufung der gesamten Reserve nöthig machen. Lansdowne sprach sich seine Ansicht aus, daß die Volkstimmung in England der allgemeinen Wehrpflicht zuwider sei, ausgenommen vielleicht für die Vertheidigung der Heimath. Er schlug noch vor, eine Anzahl Leute für 3 Jahre anzuwerben und denselben nach Ablauf derselben die Wahl zu lassen, zur Reserve überzutreten oder bei den Fahnen zu verbleiben. Die Regierung lie auch entschlossen, es dem Heere nicht an Artillerie fehlen zu lassen. Schließlich hatte er dafür, daß die Militärs in engeren Zusammenhänge mit der Linie gebracht werden solle.

Sport und Leibesübungen.

Eine sechsstägige Radwettkampf kam Sonnabend Abend (den 11.) ein Viertel nach 10 Uhr im Madison-Garten in New-York zum Abschluß. 10000 aufgetragte Zuschauer wohnten der Schlußfeier bei. Seit Stunden hatten sie die Wettkämpfer durch wilde Rufe angepörrt, auszufallen. Wie vorausgesehen worden, errang Charles Miller, der Champion von Chicago, den Sieg. Seit Montag hat er 2093 engl. Meilen durchfahren und auf diese Weise jedoch bisheriger Record hinter sich gelassen. Sie hatte 2026, Schimmer 2001, Sale 1920 und Keller 1889 engl. Meilen durchreist. Am Sonntag, den 6. Dez., hatten 36 Radfahrer die Wettkampf beendet, aber nicht die Hälfte hielt sich zum Sonnabend aus. Ein ohrenbetäubender Jubel brach aus, als die Wettkämpfer ihre beendet erklärten. Was sich die Zuschauer zurückzogen, begann die nächste Untersuchung. Miller und Rice befanden sich in eigentlich gutem Zustande, obgleich auch ihre Nerven fürchterlich gelitten hatten. Die Uebrigen mußten ohnmächtig aus der Rembahn fortgetragen werden. Fast alle Litten während des letzten Theiles der Fahrt an Hallucinationen. Der französische Rivale mühte am Freitag plötzlich die Fahrt aufgeben, weil er an Geistesstörung litt. Am Sonnabend nahm er die Fahrt wieder auf und errang die zehnte Stelle. Der neue Champion-Radfahrer der Welt, Miller, ist 24 Jahre alt und ist ein Deutscher. Er reist 169 1/2 Meilen und ist mittelgroß. Er lebt seit 5 Jahren in den Vereinigten Staaten und war in einem Krämerladen beschäftigt, ehe er sich gewerbemäßig auf das Radfahren legte. Während der Wettkämpfe hat er im Laufe von 5 Stunden die letzten 100 Meilen mit einem Durchschnitt von 1800 Dollar erzielt er eine Prämie, weil er den Record gebrochen hat. Der Gesamtvertrags der Preise ist 35000 Dollars. Die gesamte New-Yorker Presse bespricht ohne Ausnahme die Brutalität dieser Wettkämpfe.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 17. Dez. (S. T. B.) Prinzessin Heinrich hatte am Kanalufer den Banzerkreuzer „Deutschland“ in der Equipage bis Levensau begleitet und reiste abends nach Brunsbüttel, um dort ihren Gemahl zu überraschen. — Das Seebataillon wird heute Abend am dem Dampfer „Darmstadt“ von Wilhelmshaven nach China abgehen. — Reichenberg, Böhmen, 17. Dez. (S. T. B.) Das hiesige Stadtvorwachen-Collegium nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher, unter Hinweis auf die scheidenden Ereignisse in Prag, entschieden die Forderung nach administrativer Theiltheilung Böhmens erhoben und als deutsche Landeshauptstadt Reichenberg vorgeschlagen wird.

London, 17. Dez. Der Schauspieler William Terris, der seinen Abend im „Melodistheater“ die Hauptrolle des Dramas „Secret Service“ spielen sollte, wurde beim Eintritt ins Theater erdolcht. Der Stich trat in das Herz ein und der Tod Terris' erfolgte nach einer Viertelstunde. Der Mörder wurde verhaftet; wie verlautet, ist es ein ehemaliger Angestellter des Theaters.

Paris, 17. Dez. Der Romanchriftsteller Alphonse Daudet ist gestern Abend 8 Uhr im Kreise seiner Familie in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Reklametheil.

Seien vortheilhaft einzukaufen, ist Mitteln einer Hausfrau. Durch jahrelange Anwendung wird man die Vorteile der einen oder anderen Seite kennen lernen. Die eine ist im Preise billig, die andere feiner und doch fast noch in Wirklichkeit am vortheilhaftesten mit der letzteren, weil der höhere Preis durch eine bessere Qualität entschädigt wird. Den weichen Hausfrauen kann deshalb nicht genug empfohlen werden, immer eine gute Seite zu verwenden, die vor allem reell, im Gebrauch auch barum ist und dadurch wirklich billig zu stehen kommt. Als eine solche ist die **Adelner Terpentin-Schmierseife** bekannt, die bisher unübertroffen ist.



G. F. König's Nachf. (Richard Kupper jun.),

Gotthardtsstraße 25,

Spezialgeschäft für Tapeten, — Wachsindien, — Cocosmatten, — Linoleum
empfehlen als nützliche und praktische Geschenke in grosser Auswahl.

Linoleum-Teppiche, Gummi-Tischdecken.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle größte Auswahl

Seinewand, Bettzeuge bunt u. weiß, Semdentuch,
Inlette, Dowlas, Louisianatuch, Handtücher, Tischtücher,
Servietten, auch fertige Wäsche

in allen Preislagen.

A. Günther, Markt 17.

Spezialität: Bettfedern u. Aussteuerartikel.

 
Seute sehr fettgeschlachtet
Rohschlächtereivon F. Beyer,
Saalstraße 4.

 
Achtung!
Seute wieder was ganz
hochfeines.

Wurst und Schmeer ff.
Rohschlächterei Sirtberg 1.

Büchlinge,
große Riffe 1,25 Mk.

Bratheringe,
8 Utr.-Dose 2,25 Mk.

Sproiten,
circa 4 Pfd. 1,40 Mk.

bei **Th. Funke, am Markt.**

Sachse's Restaurant.

Heute Abend **Salzknochen.**

Tiefer Keller.

Heute Sonnabend Abend

Bockbraten,

wozu freundlichst einladet H. Kahlhardt.

Jahr's Restaurant,

Gotthardtsstraße 22.

Heute Sonnabend Abend

Salzknochen.

Gasthof z. grünen Linde.

Heute Sonnabend

Schlachtefest.

Wozu ladet freundlichst ein

Albin Thieme.

Wenzel's Restaurant.

Heute Abend **Salzknochen.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend
halte ich mein großes Lager von

Regenschirmen
in nur guten Qualitäten und jeder Preislage bestens empfohlen.
Gustav Müller, Schirmfabrik,
Burgstraße 22.

5 Badewannen
verleiht die Wellenbadschaukel D. R.-P.
30 000 Stück in
3 1/2 Jahren verkauft.



Wanne zu Hause!

Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad,
Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampf-
erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern
Wasser das erfrischende nervenstärkende
Wellenbad bietet.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

empfehlen als praktisches
Weihnachtsgeschenk
H. Müller jun.,
Klempnermeister,
Schmalestrasse 10.

MAGGI kann den Hausfrauen auf's wärmste empfohlen werden, um,
ohne große Kosten, mit wenigen Tropfen, stets eine vor-
zügliche Suppe zu machen. Zu haben bei
Paul Näher, Markt 5.
Ginnet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders!

Das Korb- u. Wollwaarengeschäft
von **J. Leidel,**

Oberbreitestr. 18, Gasthof zur goldenen Kugel,
bietet große Auswahl von Puppenwagen, Korbstühlen, Papierkörben,
Arbeitskörbe u. Ständer, Hand-, Wasch- u. Tragkörbe und dergl. mehr.
Ferner Jagdwesten, Jacken, Unterhosen, Shawttücher, Handschuhe,
Strickgarns und dergl. zu nur billigsten Preisen.

Restaurant Rathskeller, Halle a. Saale.

Marktplatz,
empfehlen seine auf das Beste und komfortabelste eingerichteten
Localitäten.
Reichhaltige Speisekarte, Früh Stamm und Mittagstisch zu
mäßigen Preisen.

Hochfeine Biere u. ff. Weine.
Hochachtend
Halle a. Saale. Fritz Dietzel,
(H. 59248 a.) **Rathskeller.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. Kupper in Merseburg.

Die Christbescheidung
im Gasthof zum goldenen Hahn
findet pünktlich Sonntag den 19. d. M.,
abends 7 1/2 Uhr, statt. Fremde u. Gönner
dieser Sache sind hierzu freudlichst eingeladen.
Am dem am Sonntag den 2. Januar
1898 im Schloßgarten-Pavillon stattfindenden

Concert
unter Mitwirkung des Herrn Professor Dr.
Josef Joachim werden **Concertisten** für
nichtnummerierte Plätze zum Preise von
75 Pf. auch an Nichtmitglieder des Beamtens-
vereins in der Kasse der Verinderungsanstalt
Sachsen-Anhalt ausgereicht.
Der Vorstand des Pr. B.-V.



Sonnabend den 18. Dez. 1897,
abends 8 30 Uhr,
Weihnachtsfeier
in der „goldenen Angel“.
Ansprache des Herrn Diacoms Wilgorn,
Bescheidung von Kindern.
Freunde sind willkommen.
Der Vorstand.

Baumgärtner's Restaurant.
Sonnabend Abend
Salzknochen,
wozu freundlichst einladet
W. A. Knoblauch.

Allgemeiner Turnverein.
Montag den 20. Dezbr. cr.,
abends punkt 8 Uhr,
Hauptversammlung
in der „Reichstrone“ (Büfetzimmer).
Der Vorstand.

Bogel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**
Sächsischer Hof.
Sonntag von 3 Uhr ab

Hasen-Auskegeln
in der gutgeheizten Kegelbahn.
W. Richter.
Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
A. Rudolph.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
wollene, echt nordische
Bettfedern
Wir versehen sofort, gegen Voranahme Liebel
betrieblige Dammum) Gute neue Bett-
federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; Feine prima
Halbdammen 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.;
Polsterfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.,
4 M., 5 M.; ferner: Echt hiesige
Gangbarnen (hochfeinartig) 2 M., 3 M.
u. 3 M. Veranlagung zum Hofenpreis. — Bei
Bestellungen von mindestens 75 M. 60 Pfg. Absatz.
— Diejenigen, welche belieben, sich zu erkundigen,
Pecher & Co. in Herford in Westf.



Aug. Prall,

Burgstraße, Burgstraße,
 bringt zu praktischen **Weihnachts-Geschenken** sein reichhaltiges Lager in Hüten, moderne Formen und Farben, Handschuhe in Glacé (Carlsbader Fabrikat), Wild- und Waschleder, Trimmer mit Lederbesatz und Trikot, Militär-Handschuhe in Wild-, Waschleder und Wolle, Schlips, Cravatte, Kragenschoner, Gummiträger, Turnergürtel, Vorhemdchen, Servietten, Manschetten und Krage in Leinen und Gummi, sowie **Papierstoff-Wäsche** in empfehlende Erinnerung.

Albert Voigt, Glasermeister,

Dom Nr. 6, Merseburg, Dom Nr. 6,

Spezial-Beistell für Bilder-Einrahmungen

bringt sein reichhaltiges Lager in Gardinenstangen, Gold- u. Polirleisten, Bilderständern für Visit- u. Cablistformen, Haussagen etc. etc. zu äußerst billigem Preise in empfehlende Erinnerung. Ferner halte große Auswahl in Pfeilerspiegeln zu en gros-Preisen und empfehle mich zum Reinigen alter Kupferstiche.



Das Möbeltransportgeschäft von **Karl Ulrich Jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen

Carl Reuber, Seifnerstraße,

empfiehlt in nur guter Waare zu billigen Preisen

Photographie-Album	Postkarten-Album
Portemonnaies	Cigarrentaschen
Briefpapier	Schreibutensilien
Damentaschen	Arbeitskasten
Bilderrahmen	Schmirkranz u. s. w.

Gesangbücher.

Christbaumschmuck	Lichter
Reformmusshalter	Lametta.
Spielwaaren.	
Gekleidete Puppen	Ungekleidete Puppen
Puppenmöbel	Märchen- u. Bilderbücher
Gesellschaftsspiele etc.	Reformsteinbankasten.

Oswald Rossberg,

Juweller,

Merseburg, Burgstraße 20.

Großes Lager

in Gold- und Silber Schmuckstücken und Gegenständen. Granat-, Corall-, Doublet- und Affenide-Waaren

Burgstr. 9. Wilh. Kupper, Burgstr. 9.

Mein reichhaltiges Lager in abgekraften **Vinoleumteppichen u. Waschtischvorlagen** verschiedener Größen, sowie

Vinoleumläufer u. Stückwaare

in allen Preislagen. Größte Auswahl in **Cocosmatten, Rahmatten, Cocosläufern** glatt und gemustert.

Gummithischedecken

in allen Größen und neuesten Dessins.

Ledertische u. Wachsische

zu Tischbezügen bringen hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Das Schuhwaarenlager von Carl Hesselbarth,

Oelgrube 10, Oelgrube 10,

empfiehlt zur Saison und zum Weihnachtseste großartige Auswahl in reellen

Schuhwaaren

für Bedarf und als nützliches und praktisches Geschenk.

Filzschuhe, Gummi-Ueberschuhe, nur beste und bewährte Marken, bei billigster Preisstellung.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

gegründet 1845,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr großartig sortiertes Lager, bestehend in **Reise-, Geh- und Schlapselzen, Damenpelzen, Mütze und Krage**, die, moderne Bekanzen für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur modernen **Wiener Pelz-Baretts, Jackkörbe und Fustischen, Angora- und Chinesische Ziegendecken, Sandhühe in Trio und Ring-wood, Glacéhandschuhe** mit und ohne Futter, **Wildlederhandschuhe** mit und ohne Futter, **Krimmerhandschuhe**, große Auswahl für Herren, Damen und Kinder.

Großes Lager in **Schlipsen**, moderne Fagons und Stoffen, **Selbstbinder, Hüte und Mützen**, moderne Formen und Farben, in nur tragbaren Qualitäten, **Woluhüte**, nur Wiener.

Filzschuhe.

Große Auswahl in nur besten Qualitäten, sehr schönen modernen Ausstattungen und Farben mit Filz- und Ledersohlen für Herren, Frauen und Kinder **Babyhuhe**. Alleiniges Lager der Dönhager Filzwaarenfabrik von Ambrosius Marhaus.

Alle Reparaturen, sowie Bezügen von Herren- und Damenpelzen, Anfertigung von Damenmänteln nach den neuesten Modellen wird bei billigster Preisnotierung ausgeführt.

A. R. Hippe,

31 Gottshardtsstraße 31,

empfiehlt als

praktische Weihnachtsgeschenke

Herren- u. Damenpelze, Muffen, Krage für Herren, Damen und Kinder, **Baretts, Mützen, Fussstücker, Jagdmuffen, Boeken, Angora-felle, Filzschuhe, Pantoffeln** mit und ohne Ledersohlen, **Handschuhe, Besen-träger, Schlipse, Cachenez, Kragenschoner, Regenschirme, Wäsche** in Leinen und Gummi u. s. w.

Ferner **Klapp-, Seiden-, Plüsch- und Filzhüte**, alles in größter Auswahl, guter Qualität und billigsten Preisen.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**
 Man verlange nur
 „Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**
 und weise Nachahmungen zurück.

Markt 7. Adolf Hammer, Markt 7,

Spazierstöcke in Horn, Hirschhorn und Eisenblei	empfehlen sein großes Lager	Regenschirme f. Damen u. Herren l. größter Auswahl v. 2,00 Mt. an	Lederwaaren
Naturstöcke		Photographie-Albums in Pflsch u. Leder	Portemonnaies in allen Preislagen und Fagons
kurze und lange Tabakspfeifen in Weichsel u. Horn		Albumständer	Ringtaschen
Cigarrenspitzen		Handschuhkasten	Couriertaschen
in echt Wiener Weerschamm, Berns- stein, Weichsel u. sonstigen Holzgen		Necessaires	Handtaschen
Damenbretter		Schmuckkasten in Pflsch und Leder	Cigarrenetuis mit und ohne Stiderei in größter Auswahl
Schachspielle		Bijouteriewaaren	Holzgalanterie- waaren
Domino		Bronce- u. Nickelwaaren	Notenständer
Japanwaaren		Schreibzeuge	Lutherische
Rauchtische		Schirmständer	Rauchservice
Etagären		Servierbretter	
Ansichtsartikel			

Gesellschaftsspiele.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 296.

Sonnabend den 18. Dezember.

1897.

Die Expedition nach China.

Die Abfahrt des Prinzen Heinrich nach China ist am Donnerstag früh erfolgt. Der Prinz begab sich früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vom königlichen Schloß nach der Barbarossabrücke. Zwischen Schloß und Brücke hatten die Offiziercorps der Garnison und die gelammte Admiralität Aufstellung genommen. Prinz Heinrich verabschiedete sich vom Admiral Köster und Admiral Thompsen sowie von den übrigen Offizieren und sagte: „Ich freue mich herzlich, daß Sie gekommen sind. Auf fröhliches Wiedersehen!“ Beim Einsteigen in die Pinasse brachte Admiral Köster ein dreifaches Hoch auf den scheidenden Prinzen aus, in das die Menge begeistert einstimmt. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich die drei kaiserlichen Prinzen an Bord der „Deutschland“. Um 9 Uhr folgte der Kaiser nach, der von dem anwesenden Publikum auf das Lebhafteste begrüßt wurde. Das Schiff ging dann in langsame Fahrt dem Kanal zu. Das Wachschiff „Friedrich Karl“ erhielt den Salut, in den die übrigen Schiffe einfielen. Der Kaiser wird bis Rendsburg den Prinzen Heinrich begleiten, ebenfalls die Prinzen, die beiden älteren werden von dort nach Wien zurückkehren. Vom Fenster des Schloßes sahen die Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen der Abfahrt zu. Die Durchschleusung der Kreuzer „Gefion“ und „Deutschland“ in Holttau erfolgte ohne Zwischenfall. Der „Deutschland“ waren zur Unterstützung zwei Schlepper beigegeben.

Der Kaiser brachte bei der Tafel am Mittwoch Abend im königlichen Schloß zu Kiel den nachfolgenden Trinkpruch auf den Prinzen Heinrich aus:

„Mein lieber Heinrich! Da ich heute nach Kiel hinein-
fahre, überdachte ich, wie ich schon so oft mit Freunden diese
Stadt betreten habe, sei es um dem Sport obzuliegen, sei es
um irgend einer militärischen Unternehmung an Deiner
Seite und auf Meinen Schiffen beizuwohnen. Bei dem
heutigen Eintritt in die Stadt hat mich ein ernstes Gefühl
bewegt, denn ich bin mir vollkommen bewußt, der Aufgabe,
die ich Dir gestellt habe, und der Verantwortung, die ich
trage. Ich bin mir aber zugleich bewußt, daß ich die
Verpflichtung habe, das anzubauen und weiterzuführen,
was Meine Vorgänger mir hinterlassen haben. Die Fahrt,
die Du antreten wirst und die Aufgabe, die Du zu erfüllen
hast, bedingt an sich nichts Neues; sie sind die gewöhnlichen
Konsequenzen dessen, was Mein hochseliger Herr Großvater
und Sein großer Kanzler politisch gestiftet und was Unser
berühmter Vater mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde
erkrungen hat; es ist weiter nichts, wie die erste Verhängung
des neuzeitlichen und neuerfindenden deutschen Reiches in
seiner überseeischen Aufgaben. Dasselbe hat in der kaisers-
werten Entwicklung seiner Handelsinteressen einen solchen
Umfang gewonnen, daß es Meine Pflicht ist, der neuen
deutschen Hanja zu folgen und ihr den Schutz angedeihen
zu lassen, den sie von Reich und vom Kaiser verlangen
kann. Die deutschen Völker stürzten den Beweis, die hinaus-
gezogen sind zu stillen Weilen und die nicht gescheit haben,
ihre Reden einzulassen, um unsere Mission auf den fremden
Böden, bei dem fremden Volke heimlich zu machen, haben
sie unter den Meinen Schutz gestellt, und es gilt, diesen
mehrfach gekränkten und auch oft bedrängten Brüdern für
immer Halt und Schutz zu verschaffen. Deswegen ist die
Unternehmung, die ich Dir übertragen habe und die Du in
Gemeinschaft mit den Kameraden und den Schiffen, die
bereits drängen sind, zu erfüllen haben wirst, wesentlich die
eines Schutzes, und nicht des Truges. Es soll
unter dem schützenden Banner unserer deutschen Kriegesflagge
unserem Handel, dem deutschen Kaufmann, dem deutschen
Schiffen das Recht zu Theil werden, was wir beanspruchen
dürfen, das gleiche Recht, was von Fremden allen anderen
Nationen gegenüber zugestanden wird. Denn ich auch unser
Handel nicht; nur hoch die Hanja in allen Zeiten eine der
gewichtigsten Unternehmungen, welche je die Welt gesehen
und es vermochte einst die deutschen Städte Flotten auf-
aufzustellen, wie sie bis dahin der breite Meeres-
rücken wohl kaum getragen hatte. Sie verfiel aber
und mußte versinken, weil die eine Bedingung fehlte,
nämlich die des kaiserlichen Schutzes. Jetzt ist es
anders geworden, die erste Verbindung: das deutsche
Reich ist geschaffen, die zweite Verbindung: der deutsche
Handel blüht und entwickelt sich, und er kann sich nur ge-
dehlig und sicher entwickeln, wenn er unter der Reichsge-
walt sich sicher fühlt. Reichsgehalt bedeutet Seegewalt,
Seegewalt und Reichsgehalt bedingen sich gegenseitig, so daß
die eine ohne die andere nicht bestehen kann. Als ein
Zeichen der Reichs- und Seegewalt wird nun das durch
Deine Division verstärkte Geschwader aufzutreten haben, mit
allen Kameraden der fremden Flotten drängen im innigen
Verkehr und guter Freundschaft, zu festem Schutz der heis-
lichsten Interessen gegen Seiden, der den Deutschen zu nahe



Eure Majestät, was mich am Tiefsten bewegt und weshalb
ich Eurer Majestät aufrichtig danke. In zweiter Reihe
bin ich Eurer Majestät tief verbunden für das Vertrauen,
was Eure Majestät in meine schwache Person setzen. Das
Eine vermag ich Eurer Majestät: mich löst nicht Ruhm,
mich löst nicht Vorber, mich zieht nur Eines: das Evan-
gelium Eurer Majestät beglückter Person in Auslande zu
finden, zu predigen Sehen, der es hören will, und auch
Denen, die es nicht hören wollen. Dies will ich auf meine
Fähigkeiten haben und will es schreiben, wofür ich
immer gütig. Diefelben Gefinnungen, mit denen ich hinaus
ziehe, theilen auch meine Kameraden.

Ich erhebe dieses Glas und fordere Gene auf, die mit
mir in der glücklichen Lage sind, hinausziehen zu dürfen,
dieses Tages zu gebeten, sich die Person uneres Kaisers
einzuprägen und den Ruf erschallen zu lassen weit in die
Welt hinaus: Unser Durchlauchtigster, Großmächtigster,
Geliebter Kaiser und König und Herr, immer und ewig
Hurrah! Hurrah!

Die bereits erwähnte Rede, die der Kaiser am
Mittwoch auf der „Gefion“ vor verammelter
Mannschaft hielt, hatte nach dem „B. A. N.“ folgen-
den Wortlaut:

„Indem ich die „Gefion“ aus der Heimath entlasse, er-
warte ich von Euch, daß Ihr der hohen Ehre Euch bewußt
seid, unter dem Commando des Prinzen Heinrich zu stehen.
Ihr seid berufen, die Ehre und das Ansehen uneres Kaiser-
tums zu wahren, vor Allen durch den Vertheil auf dem Lande
und ferner durch eiserne Mannesmut und eiserne Selbst-
beherrschung; denn gerade durch das gute Benehmen und
die gute Disziplin hat Deutschland seinen Ruf erworben,
ich bin der Ueberzeugung, daß jeder von Euch mit ge-
hobenem Herzen hinausgeht. Solltet Ihr jemals in die
Lage kommen, mit Euren Gefährten in Einzelhaft zu ge-
rathen, so gebent Eures Fahnenweibes; wenn Ihr stets das
thut, was der Eib Euch vorschreibt, so werdet Ihr den
rechten Weg gehen. Seid überzeugt, daß das Auge Eures
Vaterlandes und Eures Kaisers auf Euch ruht. Ich hoffe
von Euch, daß Ihr mit den Kameraden des andern Ge-
schwaders die Aufgabe löst, die Euch gestellt ist, und ich
wünsche Euch glückliche Reise und gute Fahrt! Und nun
lebt wohl, Leute!“

Aus dem Trinkpruch des Kaisers könnte man,
wie die Ffs. Ztg. bemerkt, entnehmen, als ob bis
zu dieser Abreise des Prinzen Heinrich das deutsche
Reich überhaupt keine überseeischen Aufgaben nicht
erfüllt hätte. Denn ausdrücklich wird die Abwendung
dieser Kreuzerdivision als „die erste Verhängung des
neuen geinteten und neu entstandenen deutschen Reiches in
seinen überseeischen Aufgaben bezeichnet. Seit der Grün-
dung des neuen deutschen Reiches aber ist bereits mehr
als eine Milliarde für die Marine verausgabt
worden. Noch vor wenigen Tagen hat in der Ver-

ammlung des Ehrbaren Kaufmanns in der Börse
in Hamburg der Präsident der Versammlung,
Jacisz, die bisherigen Verdienste der deutschen
Marine geschilbert für den Schutz der kaufmännischen
Interessen, beispielsweise in Balarais und in Rio
de Janeiro. Er hob hervor, daß in Brasilien „durch
die Unwesenheit deutscher Kriegsschiffe Unsummen
errettet worden seien, und wie es allseitig bekannt
ist, daß die französischen und die englischen
in Rio domiziltrenden Staatsangehörigen an die
Regierungen ihres Landes mit der Klage sich ge-
wandt hätten, daß ihre Interessen bei Weitem
nicht so wie diejenigen der deutschen Ziti-
ren geschützt worden seien. Seit Jahren kreuzt
auch schon ein deutsches Geschwader insbesondere in
den chinesischen Gewässern.

Der Trinkpruch des Kaisers konnte auch die An-
sicht hervorufen, als ob erst jetzt durch die
Kriegsflotte dem deutschen Kaufmann und den
deutschen Schiffen Gleichberechtigung mit anderen
Nationen verschafft werden soll. Denn ausdrücklich
heißt es, es solle unserm Handel, dem deutschen
Kaufmann, den deutschen Schiffen das gleiche Recht
zu Theil werden, was von Fremden allen anderen
Nationen gegenüber zugestanden wird. Gerade
Deutschland gegenüber aber ist diese Gleichberechtigung
überall längst zugestrichelt, auch in China und
langt noch durch einen Vertrag in Japan.

Was den Vergleich mit der Hanja anbetrifft,
hatte der überseeische deutsche Handel und die
deutsche Seeschiffahrt auch schon vor der Ver-
rindung des deutschen Reiches und vor
eigendwelchem Flottenschutz einen Umfang
erreicht, dem gegenüber überaus winzig und klein
der Handel und die Schiffahrt der Hanja selbst
in deren Blüthezeit erschienen muß. Die Hanja ist
auch nicht verfallen „in Ermangelung eines kaiser-
lichen Schutzes“, sondern deshalb, weil neue Han-
delwege aufkamen und mit der Entdeckung
Amerikas und des Seeweges nach Indien eine gänz-
liche Umwälzung im Handel eintrat, welche den
Stapel der Hanja ungeeignet machte. Der Stapel
war die Hauptquelle des Reichthums des Bundes
gewesen. Die Hanja wollte die alten Einrichtungen
nicht ändern, obwohl die Zeit, für welche sie sich
als trefflich erwiesen, längst vergangen war. Nicht
der Mangel kaiserlichen Schutzes hat die Hanja ver-
fallen lassen, sondern ungeeignet für ein Hauptweck
der Hanja schon weg, als die Land- und Seefahrten
nicht mehr wie vordem unsicher waren und die Er-
richtung des Landfriedens hinlängliche Bürgschaft
für die öffentliche Sicherheit auch ohne die Kriegs-
macht der Hanja gewährte.

An den Kaiser gingen am Mittwoch nach-
folgende Depeschen ein: „E. Majestät dem Kaiser
Wilhelm II., Kiel. Der Fahrt des Erlauchten
Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des
Kreuzes weicht die innigsten Segenswünsche Car-
dinal Kopp.“ — Ferner: „Kaiser Wilhelms
Majestät, Kiel. Im Augenblick, in welchem Eure
Majestät im Begriff stehen, dem einzigen Bruder
Lebewohl zu sagen, drängt es mich, Allerhöchstdieselbe
zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen
Seefahrer begleiten, auf daß Christi Kreuz im
fernen Osten sicheren Schutz und Förderung finden
möge. Erzbischof v. Stabilewski.“

Der Kaiser antwortete hierauf an Cardinal
Kopp: „Eurer Eminenz spreche ich Meiner
warmen Dank für die Segenswünsche aus, welche
Sie aus Anlaß der Fahrt Meines Bruders,
Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich,
nach dem fernen Osten mir dargebracht haben.
Mir gereicht es zu großer Zuversicht, den Prinzen
von den Gebeten von Männern begleitet zu wissen,
welche dem Vaterlande wie ihrer Kirche gleich theu-
er ergeben sind. Wilhelm.“ Die Antwort an
Erzbischof v. Stabilewski lautete: „Euer
erzbischöfliche Gnaden haben durch die treuen
Segenswünsche, welche Sie mir aus Anlaß der im
Dienst des Vaterlandes und zum Schutz des Kreuzes